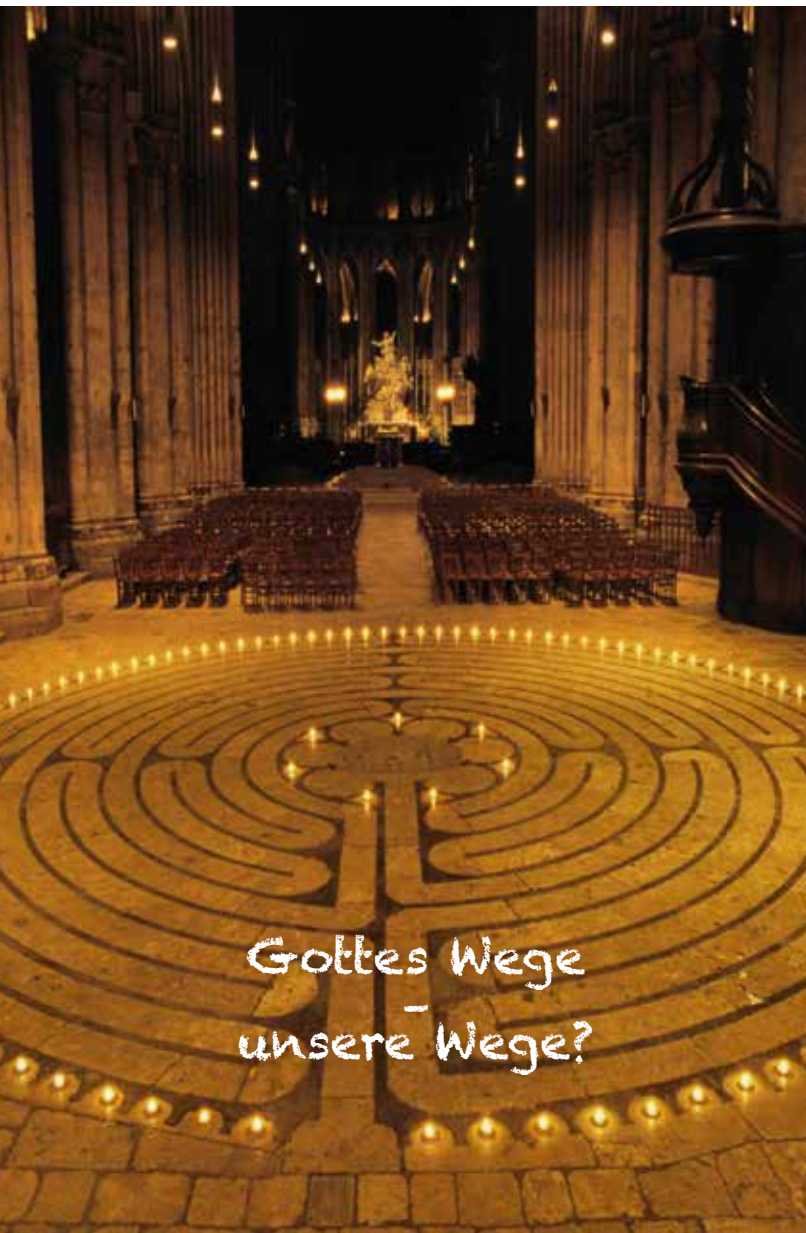


1/2013
Februar/März

Gemeindebrief

Herz-Jesu-Gemeinde Dresden-Johannstadt



Aus der Gemeinde
Franziska und
Norbert Maschke

Aus dem Kirchenrat
Unsr Finanzen

**Zwischen Turm
und Fundament**
Die Gedenktafel im
Kirchenvorraum
Teil 5

www.herz-jesu-dd.de

Besondere Gottesdienste

Sa.	01.02.	15.00 Uhr 18.00 Uhr	Herz-Jesu-Freitag , eucharistische Anbetung hl. Messe
Sa.	02.02.	18.00 Uhr	Fest der Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmeß) Sonntagsvorabendmesse mit Kerzenweihe u. Blasiussegen
So.	03.02.	09.30 Uhr	hl. Messe mit Kerzenweihe und Blasiussegen
Mi.	13.02.	18.00 Uhr	Aschermittwoch – Beginn der österlichen Bußzeit Familiengottesdienst mit Austeilung des Aschekreuzes
Mi.	20.02.	18.00 Uhr	Kreuzwegandacht
Mi.	27.02.	18.00 Uhr	Kreuzwegandacht
Fr.	01.03.	15.00 Uhr 18.00 Uhr	Herz-Jesu-Freitag , eucharistische Anbetung hl. Messe
Mi.	06.03.	18.00 Uhr	Kreuzwegandacht
So.	10.03.	09.30 Uhr	4. Fastensonntag – hl. Messe, Sonntagstreff mit Fastenessen
Mi.	13.03.	18.00 Uhr	ökum. Kreuzwegandacht in der Trinitatiskirchrue
So.	17.03.	09.30 Uhr	5. Fastensonntag – hl. Messe (Misereor-Kollekte)
Di.	19.03.	09.00 Uhr	Hochfest des Hl. Joseph – hl. Messe /Pfarrkirche
Mi.	20.03.	19.30 Uhr	Bußandacht mit meditativem Kreuzweg
So.	24.03.	09.30 Uhr	Palmsonntag – hl. Messe
Do.	28.03.	17.00 Uhr 19.00 Uhr	Gründonnerstag Agapefeier im Gemeindezentrum Feier der Einsetzung des Abendmahles, danach Anbetung in der Werktagkapelle bis 23 Uhr
Fr.	29.03.	10.00 Uhr 15.00 Uhr	Karfreitag Kinderkreuzweg Gedenken des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesus Christus
Sa	30.03.	09.00 Uhr	Karsamstag - Karmetten
So.	31.03.	05.00 Uhr 05.00 Uhr 09.30 Uhr	Ostern – Hochfest der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus Feier der Osternacht in der Pfarrkirche, danach Begegnung im GZ bei Ostertrunk u. -Brot Feier der Osternacht im St. Joseph-Stift Festhochamt
Mo.	01.04.	09.00 Uhr 09.30 Uhr	Ostermontag hl. Messe im St. Joseph-Stift Familiengottesdienst, Ostereiersuchen der Kinder

Einige Jahrtausende ist das Labyrinth-Symbol alt und hat bis heute nichts von seiner Faszination, seinem Mythos und seiner Aktualität verloren. Es existieren verschiedene Labyrinthdarstellungen. Meist, wenn umgangssprachlich von einem Labyrinth die Rede ist, handelt es sich aber um einen Irrgarten. Dieser verfügt stets über mehrere Ein-/Ausgänge, hat aber mit dem Labyrinth „klassischen Stils“ nichts zu tun. Die Urform des Labyrinths (kretischen Ursprungs) ist mindestens 5000 Jahre alt und besteht aus einem Weg, der ohne Sackgassen oder Nischen über sieben Bögen zur Mitte führt. So ist das Urbild des Labyrinths auch schon sehr früh als eines der großen Hoffnungsbilder in der jungen Kirche integriert worden.

Seine bis heute gültige Form erhielt dann das Kirchenlabyrinth in den nordfranzösischen Kathedralen. Das bekannteste, bis heute erhaltene, finden wir in der Kathedrale von Chartres (siehe Titelbild). Es hat elf Umgänge, die in konzentrischen Kreisen angeordnet sind, wobei die Kreuzform das Labyrinth deutlich strukturiert. Der Eingang erfolgt – wie in der Darstellung fast aller Handschriften – vom Westen her, der Himmelsrichtung, die den Abend und das Gericht symbolisiert.

Nun gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen dem keltischen heidnischen Labyrinth und dem christlichen. Im heidnischen findet der Mensch auf großen Umwegen zur Mitte und aus dem Labyrinth wieder heraus. Der Mensch wird also in der Begegnung mit dem Numinosen zuerst vernichtet und geht dann neu geschaffen

in der Kraft der Mitte hinaus ins neue Leben. Im christlichen Labyrinth gelangt der Wandernde auf vielen Umwegen zur Mitte und dort bleibt er in ihr.



Am Rande noch, scheinbar aussichtslos weit vom sinngebenden rettenden Zentrum entfernt, sind wir auf dem Weg zur Mitte. Und das Schönste und Größte ist: Selbst wer in Schuld, Ängsten oder sogar in scheinbarer Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung weitergeht, wird die Mitte finden, im bergenden Schoß seines Gottes.

Liebe Gemeinde, was mich am Labyrinth fasziniert ist die Tatsache: Ein christliches Labyrinth ist kein Irrgarten! Es gibt einen Anfang und ein Ziel. Es gibt immer einen Weg. Ich will den Weg gehen bis zum Ziel. Ich will nicht aufgeben. Im Leben gibt es Höhen und Tiefen, im Labyrinth Nähe und Ferne. Das heißt: Ich muss oft umkehren, aber ich kann wieder weitergehen. So komme ich zum Ziel. Die Liebe ist der Weg und das Ziel. Wer weitergeht, der kommt zu IHM. Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Auf diesem Weg wünsche ich Ihnen treue Weggefährten. Ihr Pfarrer

Bernhard Gaar

Gruppen & Kreise | Termine



Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr
Eltern-Kind-Kreis	dienstags	10.00 Uhr bis 11.15 Uhr
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (im Anschluss an die hl. Messe)
Erstkommunionunterricht	mittwochs	16.00 Uhr
Jugend	mittwochs	19.30 Uhr
Ministranten	freitags	16.30 Uhr
Kreis junger Erwachsener	freitags	19.00 Uhr
Schriftkreis	Freitag	01.02. und 01.03., jeweils 19.00 Uhr
Wortgottesdienst für die jüngeren Kinder	Sonntag	17.02., und 24.03. (Palmsonntag) Beginn 9.30 Uhr im GZ
Seniorenvormittag	Dienstag	12.02., Beginn: 9.00 Uhr mit der hl. Messe
	Mittwoch	06.03., Beginn: 9.00 mit der hl. Messe
Glaubenskurs	Mittwoch	06.02. u. 13.03., je 19.30 Uhr im GZ
Gemeindefasching	Samstag	09.02., 19.00 Uhr im GZ Thema: „Heinzelmännchen & Co.“
Spielnachmittag f. Senioren	Donnerstag	21.02. und 14.03., jeweils 14.00 Uhr
Wort des Lebens Kreis	Dienstag	05.02., 19.00 Uhr
Pfarrgemeinderat	Freitag	08.03., 19.00 Uhr
Elterntreffen Erstkommunion	Mittwoch	27.02., 20.00 Uhr
Familientag der Erstkommunionkinder	Samstag	09.03., 10.00 bis 16.00 Uhr im GZ
Sonntagstreff	Sonntag	10.03., nach dem Gottesdienst mit Fastenessen
Frühjahrsputz	Samstag	16.03., 09.00 bis 12.00 Uhr
Kindersamstag	Samstag	02.02. und 23.02. je 10 bis 15.00 Uhr
Fahrt der Erstkommunionkinder vom 03.02. bis 06.02.13 nach Schmochtitz		
Fahrt der Ministranten vom 03.02. bis 08.02.13.		
Vortrag von Pfarrer Dr. Siegfried Foelz, Sonntag, 24.02., 16.00 Uhr im GZ <i>Thema:</i> John Henry Newman – ein Prophet für uns heute?		

Haushaltsplan-Übersicht

Wir geben Ihnen heute, wie bereits angekündigt, eine grobe Übersicht über die wichtigsten Posten unseres Haushaltsplanes. Uns ist es wichtig, dass Sie als Gemeinde darüber informiert werden, wie sich die Einnahmen und Ausgaben in unserer Pfarrei verhalten, welchen Anteil im Haushalt Ihre Kollekten und Ihre Spenden haben. Eine wichtige Position in den Einnahmen ist das Kirchgeld, das in Zukunft noch mehr Gewicht erhalten wird. Deshalb bitten wir Sie schon heute, das Kirchgeld zur Deckung unserer Ausgaben fest in ih-

rem Budget einzuplanen.

Spenden, die weitergereicht werden, wie zum Beispiel die Adveniat-Aktion oder die Spenden der Sternsinger, finden Sie unter der Rubrik durchlaufende Spenden.

Wie Sie dem Haushaltsplan entnehmen können, deckt der Bistumszuschuss einen großen Teil unserer Ausgaben. Dieser Zuschuss wird in den kommenden Jahren heruntergefahren, so dass wir gemeinsam nach Wegen suchen müssen, den Haushalt auch künftig ausgeglichen zu gestalten.

Einnahmen

Bistumszuschuss	69.600 €
Kollekten	10.000 €
Spenden darunter: für caritative Zwecke, Erhaltung des Gotteshauses, Kinderhaus, Gemeindezentrum, Gemeindeblatt, Opferstock, Kerzen	7.500 €
Stolgebühren	500 €
Kirchgeld	10.000 €

Ausgaben

Personalaufwendungen, Vergütungen, Entschädigungen	28.000 €
Caritas	1.500 €
Kultuskosten darunter: Hostien, Messwein, Weihrauch, Blumen, liturgischer Bedarf	2.500 €
Sachausgaben Seelsorge darunter: Jugend, Kinder, RKW, Ministranten, Vielfalt des Gemeindelebens, PGR, Jahresbeiträge Dekanat und Ökumene	8.000 €
Anschaffungen, Bau-, Reparatur- und Wartungsleistungen darunter: Wartung Heizung, Orgel, Glocken, Bürotechnik, Anschaffungen	10.000 €
Instandhaltungsrücklage	12.500 €
Allg. Verwaltungs- und Betriebskosten darunter: Heizung (ca. 8.000 €), Strom (ca. 10.000 €), u.a. wie Telefon, Büromaterial, Gemeindeblatt, Bankspesen, Wasser/ Abwasser, Winterdienst	30.000 €
Öffentliche Abgaben, Gebühren Grundsteuern, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Friedhofsgebühren	3.000 €
Tilgung Kinderhaus inkl. Bankgebühren	22.000 €
durchlaufende Spenden (z. B. Adveniat, Sternsingeraktion, Misereor u.v.a.)	15.000 €

Weitere Termine

Allgemeine Gottesdienstzeiten

Pfarrkirche, Borsbergstr. 15

Samstag	18.00 Uhr
Sonntag	09.30 Uhr
Mittwoch	09.00 Uhr
Freitag	18.00 Uhr
Beichtgelegenheit Sa.	17.00 Uhr

St. Joseph-Stift, Wintergartenstr. 15/17

Krankenhauskapelle:	Sonntag	09.00 Uhr
Schwesternkapelle:	Sonntag	07.00 Uhr
	Mo., Mi., Fr., Sa.	06.30 Uhr
	Di.	08.00 Uhr und 17.15 Uhr
	Do.	06.30 Uhr und 08.00 Uhr

Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum, Fetscherstr. 74

jeden Dienstag	19.00 Uhr	Abendandacht
jeden Donnerstag	12.30 Uhr	Besinnung zur Mittagszeit
jeden Samstag	16.30 Uhr	hl. Messe zum Sonntag
Freitag,	01.02., 16.30 Uhr	ein Konzert mit einer Familie aus Leuna im Raum der Stille
Aschermittwoch,	13.02., 16.30 Uhr	Hl. Messe mit Aschekreuz
Ostermontag,	01.04., 10.30 Uhr	Hl. Messe zum Sonntag

Das Seelsorgezentrum (Haus 50) ist täglich von 7:00 – 21:00 Uhr geöffnet
Dienstzimmer des katholischen Seelsorgers, Tel. 458-3929:

jeden Dienstag	10.00 – 11.00 Uhr (Peter Brinker, Dipl.-Theol.)
jeden Donnerstag	14.00 – 15.00 Uhr (Domkapitular Alfred Bock)

Pfr. Bock: ☎ 4 71 33 68 – Mobil 01 60/6 40 46 57

Herr P. Brinker: ☎ 4 01 94 03

Gebetsvigil für das ungeborene Leben:

Samstag, 09.2, 09.00 Uhr, Krankenhauskapelle St. Joseph-Stift, Wintergartenstr.15-17, 01307 Dresden, anschließend Gebetsprozession.

Samstag, 09.03, 09.00 Uhr, Claver Missionsschwestern, Tiergartenstr.74, 01219 Dresden, anschließend Gebetsprozession.

Die sogenannten „Gebetsvigilien für das Leben“ haben 1999 begonnen und werden seitdem monatlich in über 20 Städten Deutschlands durchgeführt, nach dem Vorbild von Msgr. Philip Reilly, einem Priester aus New York, der dieses friedliche Gebetsapostolat auf alle Erdteile verbreitete.

Kinder für die Frohe Botschaft begeistern

Die Kinderkatechetinnen stellen sich vor



Der Kreis der Kinderkatechetinnen besteht derzeit aus etwa acht Frauen, die in der Regel an jedem 3. Sonntag im Monat, zu besonderen Zeiten (z.B. Advent, Fastenzeit) aber auch öfter, parallel zum Sonntagsgottesdienst, Kinderkirche im Gemeindezentrum feiern. Eingeladen dazu sind Kindergartenkinder und jüngere Grundschulkinder, gerne aber auch Geschwisterkinder und Eltern.

Inhaltlich orientieren wir uns am Jahreskreis: Manchmal dreht sich unsere Kinderkirche um das Evangelium, welches auch im Gottesdienst gelesen wird, manchmal um Heilige, deren Festtage wir gerade feiern, manchmal um bekannte Geschichten aus Altem oder Neuem Testament, die in die Jahreszeit passen. Dabei versuchen wir, die frohe Botschaft für die Kinder mit möglichst allen Sinnen erlebbar zu machen und überlegen uns natürlich, was die Botschaft für unseren Alltag bedeutet. Meist kommen 12 bis 25 Kinder, viele davon regelmäßig. Auch wenn die Vorbereitung der Kinderkirchen oft sehr zeitintensiv ist, freuen wir Kinderkatechetinnen uns immer, wenn wir einen Teil unserer Glaubenserfahrung an die Kinder weitergeben können.

Zum Jahreswechsel haben auch wir einige Vorsätze und Wünsche für das Jahr 2013. Da wir alle auch familiär und/oder beruflich stark gefordert sind, freuen wir uns über neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Kreis, um die Arbeit auf mehreren Schultern verteilen zu können. Gerne würden wir die Kinderkirchen öfter anbieten! Wünschenswert wäre auch eine noch bessere Vernetzung aller Angebote im Bereich Kinder- und Familienpastoral (Kinderkirche, Kindersamstage, Familiengottesdienste, RKW etc.), damit die Kinder in unserer Gemeinde noch heimischer werden können. Hier wäre auch eine engere Kooperation mit dem Kinderhaus denkbar. Unser Traum schließlich ist ein kindgerecht eingerichteter Raum eigens für die Kinderpastoral, wie manche Gemeinden ihn haben. Er würde es uns beispielsweise ermöglichen, über einen längeren Zeitraum an einem Themenbogen zu arbeiten und Legebilder über Wochen zu erweitern oder passende Bilder an die Wände zu hängen. Damit wollen wir für die Teilnehmer der Kinderkirche einen Erlebnisraum schaffen. In jedem Fall freuen wir uns auf viele, auch für unseren eigenen Glauben immer wieder anregende Begegnungen mit den Kindern und hoffentlich einige neue Mitglieder in unserem Kreis!

Isabell Maibaum

*Sie erreichen Frau Maibaum
per Telefon unter 0351 3 140963
oder per E-Mail: isabell.maibaum@web.de*

Leben und Sterben

Sie alle wollen wir besonders in unser Gebet einschließen.

Das Sakrament der Taufe empfangen:

Arthur und Jonas Anders,
Theodor Hose
Emil Wolf

Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

Bozena Maria Heiduschka und
Christoph Büttner

Verstorbene aus unserer Gemeinde:

Theresia Heinrich (94 Jahre)

★

Alles hat seine Stunde und eine Zeit für jedes Vorhaben unter dem Himmel: Eine Zeit fürs Geborenwerden und eine Zeit fürs Sterben ... Eine Zeit zu weinen, und eine Zeit zu lachen; eine Zeit zu klagen, und eine Zeit zu tanzen.

★

aus Kohelet 3



Das Wunder einer Begegnung

Ich hatte einen Traum: Ein alter Mann saß auf einer Bank am Fluss. Weil ich das Gefühl hatte, er säße immer hier, wagte ich zu fragen: „Was tust du täglich auf dieser Bank?“ „Ich freue mich“, antwortete er. - „Und worüber?“

„Weil ich noch zählen kann.“

In seinen Augen lag ein geheimnisvoller Glanz, ein feines Lächeln überzog sein faltiges Gesicht. Als hätte er mein Erstaunen gespürt, fügte er leise hinzu: „Mehr als die vielen Gründe zur Sorge, finde ich Gründe zum Staunen.“

Beim Erwachen beginne ich zu zählen - wieder und immer wieder und kann mich nur wundern über das Wunder:

Die Sorgen werden sicher dadurch nicht weniger in meinem Alltag. Viele Berichte aus aller Welt lassen das nicht zu. Und die Fragen nach dem Warum der eigenen Nöte bleiben oft unbeantwortet – scheinbar.

Das, was mich froh macht, ist die Tatsache, dass ich nicht mehr so blind bin und nur auf die „schwarzen Flecke“ starre, dass meine Augen immer mehr geöffnet werden für die großen und kleinen Wunder in meinem Leben.“



Auch die Bibel erzählt Erstaunliches: Jesus öffnet einem Blindgeborenen die Augen. Der Geheilte erzählt allen von dem Wunder seines Lebens – von der Begegnung mit dem, der ihn sehend werden ließ.

Es gibt in unser aller Leben Begegnungen, bei denen uns die Augen geöffnet werden: für das Heilbringende und manchmal auch für das Unheil in uns. Doch selbst das kann heilsam sein!

Ich glaube fest daran, dass in allem, was mir begegnet, die Botschaft Jesu steht: „Ich bin gekommen, damit du das Leben hast und das in Fülle.“ (nach Joh 10,10).

Für mich ist das WUNDERBAR!

Doch - warum erzähle ich dann so selten davon? Und warum wage ich kaum, meinen Nächsten zu fragen: „Wodurch wurden deine Augen geöffnet?“

Ursula Weißner

Stimmen aus der Gemeinde

Franziska und Norbert Maschke



Was bindet Sie an die Herz-Jesu-Gemeinde?

Im Jahr 1999 hat sich unsere Familie – meine Eltern, meine Schwester, mein Bruder und ich (Franziska) – in der Herz-Jesu-Kirche taufen lassen. Die Vorbereitung auf dieses für uns alle große Ereignis war eine schöne wie spannende Zeit, da ja so Vieles für uns neu war, was Pfarrer Swoboda erzählte, lehrte und berichtete. Er hat auf mich einen starken Eindruck gemacht, und ich denke gern an die geistig wie geistlich intensive Zeit zurück. Da fühlten wir uns schon in der Gemeinde zu Hause. 2002 haben mein Mann und ich in der Herz-Jesu-Kirche geheiratet, was für mich eben das zweite große persönliche Ereignis an diesem Ort war. Später kam dann die Taufe unseres Sohnes hinzu. So entstehen Bindungen. Uns gefällt auch die Kirche als Bauwerk selbst, in das wir sehr gern gehen.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

Anfangs waren wir im Kreis für junge Erwachsene und erlebten dort schöne Stunden. Irgendwann wächst man da auch heraus, und mit dem Kind ist die Zeit knapp geworden. Auch meine (Franziska) Arbeit als Lehrerin an einer Grundschule in Pirna nimmt mich sehr in Anspruch. Doch die Menschen aus diesem Kreis treffen wir ja immer wieder, und solche Begegnungen lassen uns die Gemeinschaft fühlen. Auch über meine Hilfe bei der Gestaltung einer RKW-Woche und durch den Lektorendienst bin ich in die Gemeinde hineingewachsen.

Sehr gut gefällt uns die Gestaltung der Gottesdienste, in denen neben der Orgel ab und zu auch andere Instrumente zum Einsatz kommen. Auch die Vorabendmesse ist ein schönes Angebot. Da kann man

nach einer anstrengenden Woche innerlich richtig zur Ruhe kommen. Uns beide sprechen die Predigten von Pfarrer Gaar sehr an. Immer gibt er gute Gedanken, wichtige Anregungen für den Glauben, den jeder Christ ja in seinem Alltag umsetzen will. Wir erinnern uns an eine Predigt, in deren Verlauf Pfarrer Gaar einmal die Gottesdienstteilnehmer aufforderte, Menschen, denen sie begegnen, anzulachen. Der Effekt war erstaunlich: Menschen, die zuvor grimmig dreinschauten, lachten zurück. Wir Christen sollen ja aus gutem Grund Freude ausstrahlen. In der Gemeinde fühle ich (Norbert), dass ich Christ und mit den anderen Christen gemeinsam auf dem Weg bin. Für mich ist Glauben nichts Vordergründiges. Glauben ist in mir, und ich versuche, aus ihm heraus zu leben. Mir gefällt auch die Zusammensetzung der Gemeinde. Zwischen den älteren und alten Gemeindegliedern sitzen viele Jugendliche und Kinder. Es ist eine gesunde Altersmischung, die doch sehr gut für die Zukunft ist.

Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

Solche Einwände haben wir eigentlich nicht. Vielleicht ist das mehr ein Bedauern,

dass es die alternierende Anfangszeit der Osternachtsmesse nicht mehr gibt, also ein Jahr die Osternacht am Vorabend, am Kar Samstag, das andere Jahr die Nacht früh am Ostersonntag. Aber die Gemeinde wird sich schon ihre Gedanken gemacht haben, die Osternacht früh am Tag zu feiern, was wahrscheinlich der Stimmung des Festes mehr entspricht als der Abend es kann.

Was wünschen Sie sich allgemein und im Besonderen für die Gemeindefutur?

Vor Jahren gab es am Heiligen Abend neben dem Krippenspiel und der Mitternachtsmesse um 17.00 Uhr für Kinder bis zu ungefähr vier bis fünf Jahren eine Art Andachtsstunde, die dem Alter der Kinder angemessen war. Dieses für Eltern mit Kleinkindern gedachte Angebot wünschen wir uns wieder. Ansonsten freuen wir uns mit der Gemeinde, wenn sie weiter wächst und in ihr die gute Atmosphäre so bleibt, wie sie heute ist. Und der Wunsch, dass Pfarrer Gaar noch lange hier wirken soll, versteht sich von selbst.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh10,10)

Nach den tollen Faschingstagen werden wir wieder mit dem Aschekreuz die Fastenzeit beginnen. Das Aschekreuz ist Einladung, unser Leben anzuschauen und immer wieder zu ändern. Es ist Zeichen dafür, dass alles Leben einmal zu Ende geht und gleichzeitig Hoffnungszeichen, dass der Tod eben nicht das Letzte ist, sondern Jesus am Kreuz den Tod überwunden hat. Das neue zugesagte Leben werden wir Ostern wieder feiern.

So stecken in den vierzig Tagen Fastenzeit vierzig Chancen, das Leben gewinnen zu lassen!

Dazu gibt es viele Gelegenheiten. Allen Kindern und Eltern empfehle ich, sich mit dem diesjährigen Fastenkalender von Misereor auf Entdeckungsreise zu begeben: Die Kleineren finden darin ein Bi-

belposter, dass die Evangelien der kommenden Fastensonntage aufgreift. Mit verschiedenen Stickern verändert sich das Bild, wie auch wir uns in der Fastenzeit verändern sollen. Die Größeren können herausfinden, wie eigentlich eine Reispflanze aussieht und wie sie am besten wächst. Außerdem können sie Land und Leute von Bangladesh kennen lernen und gern Ideen schmieden, wie sie mithelfen können, dass Familien nicht ihr kleines Stück Land verlassen, um in den großen Städten Arbeit zu suchen, wo die Armut meist noch größer wird.

Viele Impulsworte auf den Kalenderseiten laden die Erwachsenen ein, den Blick auf ihr Leben zu verändern. Im Pfarrbüro oder unter www.misereor.de können für 2,25 EUR Exemplare bestellt werden. Dann ... schöne Ferien, bunte Faschingstage, veränderte Wege durch die Fastenzeit, Leben in Fülle zu Ostern wünscht

Regina Schulze

Abgeschminkt.

Mit einem Lächeln im Gesicht schaue ich zurück auf die turbulenten Tage.

Erkannt.

Mit einem Kreuzzeichen auf der Stirn schaue ich heute in den Spiegel.



Beflügelt.

Mit einer Leichtigkeit im Herzen schaue ich nach vorn auf die nächsten 7 Wochen.

(Jörg Nottbaum aus
Misereor
Fastenkalender
2013)



Lachen stärkt Körper, Herz und Seele

Jedes Frühjahr feiern wir Fasching. Dieser Begriff ist eine Ableitung vom mittelhochdeutschen „Vaschang“ und kann übersetzt werden mit Fastenschank, dem letzten Ausschank alkoholischer Getränke vor der Fastenzeit. Die sechswöchige Vorbereitung auf Ostern wurde im Hochmittelalter strenger praktiziert als in unserer heutigen Zeit und verbot den Verzehr verschiedener Speisen wie Eier und Fleisch, aber auch den Genuss von Alkohol.

Wesentlich jünger ist die Gemeinde der Herz-Jesu-Kirche. In ihrer gut 100-jährigen Geschichte befindet sie sich derzeit in der fünften historischen Epoche. Ob und wie man von der Kaiserzeit bis in die 30er Jahre Fasching gefeiert hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. „Soweit mir bekannt ist“, erzählt Christian Scholz, der mehr als 30 Jahre lang der Vorsitzende des Elferrates war, „begann Pfarrer Derksen, der ab 1949 als Pfarrer in unserer Gemeinde wirkte, Fasching im Saal des Pfarrhauses in der Lipsiusstraße 12 zu feiern. Sein rheinischer Humor hat sicher viele begeistert.“

In den siebziger Jahren war der damalige Kaplan Paul auch für Plauen und Freital zuständig. Daher feierten die drei Gemeinden gern gemeinsam, so Christian Scholz. „Ab 1980 haben wir Fasching mit der Neustädter und Plauerer Gemeinde im Neustädter Pfarrsaal in der Tannenstraße vorbereitet und teilweise gemeinsam begangen. Dass wir dabei in unmittelbarer Nähe der sowjetischen Garnisonen waren, machte die



Gemeindefasching 1998

Durchführung prickelnd und sicher auch für die Stasi interessant. Aber in all den Jahren bis zur Wende hatten wir außer einigen Ermahnungen kaum Repressalien oder Verbote, obwohl wir „nur“ Westmusik mit einer Live-Band spielten.“ Zur Erinnerung: In DDR-Zeiten galt die Regelung, dass bei Veranstaltungen 60 Prozent der Musiktitel aus dem Osten kommen sollten und 40 Prozent aus dem Westen.

Pfarrer Swoboda belebte die Ökumene während seiner Tätigkeit als Pfarrer in besonderer Weise. Seitdem feiern die Herz-Jesu- und die Johannesgemeinde gemeinsam. Auf den Einladungen steht dafür das Kürzel „HeJo“. Im Elferrat sind Mitglieder beider Gemeinden vertreten. Christian Scholz wünscht sich, dass „diese Tradition eines fröhlichen Gemeindefestes in der Faschingszeit weiter so viel Anklang findet wie bisher. Denn: Lachen stärkt Körper, Herz und Seele.“ Dazu laden in diesem Jahr Heintzelmännchen und Co. am 9. Februar um 19.30 Uhr ins Gemeindezentrum ein.



Weltgebetstag 2013

Der Weltgebetstag ist eine weltweite Bewegung christlicher Frauen. Jedes Jahr, im März, laden Frauen weltweit zum Weltgebetstag ein. Der Gottesdienst wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet, die Mitglieder unterschiedlicher christlicher Kirchen sind. Auch in vielen Gemeinden Deutschlands organisieren und gestalten Frauen in ökumenischen (konfessionsübergreifenden) Gruppen den Weltgebetstag. Weltgebetstag – das ist gelebte Ökumene! Menschen, die beten, sind solidarisch und übernehmen Verantwortung, weltweit und vor ihrer Haustür. Ganz nach dem Motto des Weltgebetsstags: „Informiert beten – betend handeln“ („Informed Prayer – Prayerful Action“). Ein sichtbares Zeichen dieser Solidarität ist die weltweite Förderung von Projekten für Frauen und Mädchen.

Im Jahr 2013 kommt der Weltgebetstag von Christen aus Frankreich, mit dem uns viel verbindet und wo es Neues zu entdecken gibt, z.B. die Situation der Migranten. Spätestens seit in Paris zwei Kirchen von „sans-papiers“ (Menschen „ohne Papiere“) besetzt wurden, ist deren Situati-

on in der französischen Öffentlichkeit ein Thema. Denn: Was bedeutet es, Vertrautes zu verlassen und plötzlich „fremd“ zu sein? Diese Frage stellten sich 12 Französinnen aus 6 christlichen Konfessionen. Ihr Gottesdienst zum diesjährigen Weltgebetstag, überschrieben mit dem Bibelzitat „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35), fragt: Wie können wir „Fremde“ bei uns willkommen heißen? In der Bibel, einem Buch der Migration, ist die Frage der Gastfreundschaft immer auch Glaubensfrage: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 40) Mutig konfrontiert uns dieser Weltgebetsstag so auch mit den gesellschaftlichen Bedingungen in unserer „Festung Europa“, in der oft nicht gilt, wozu Jesus Christus aufruft: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“.

Unsere Gemeinde trifft sich mit der Johanniskirchengemeinde zum Weltgebetstag am 1. März, um 15.00 und 19.30 Uhr, im Gemeindehaus Fiedlerstraße.

ri



Liebe Gemeinde,

wir freuen uns, dass wir zukünftig einen festen Platz im Gemeindeblatt erhalten.

Damit möchten wir Sie am Leben im Kinderhaus teilhaben lassen. Vielleicht finden es ja auch zukünftige und ehemalige Familien schön, immer wieder mal was vom Kinderhaus zu hören?

Wir orientieren uns an dem Marchtaler Kindergartenplan, welcher sich aus den vier Jahreszeiten und dem kirchlichen Jahreskreis mit seinen Festen und Feiern aufbaut. Er untergliedert das Jahr in Unterthemen, welche sich jedes Jahr wiederholen, z. B. das Ankommen der neuen Kinder, Erntedankzeit, Zeit von Licht und Dunkelheit mit seinen Heiligen um Sankt Martin, die Zeit des Wartens auf Weihnachten, die Winterfreuden, die lustige Faschingszeit, die Vorbereitung auf Ostern u.a. ...

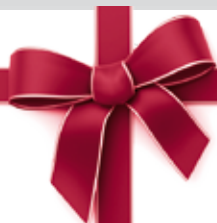
In diesem Jahr lautet unser Thema: „Mit Flugzeug, Schiff und Eisenbahn durchquer'n wir Land und Ozean“. So begannen wir im September, alle neuen Kinder zu begrüßen und schauten erst einmal, wie denn jeder so ins Kinderhaus kommt: ob zu Fuß, per Rad, per Bahn oder Auto. In der Erntedankzeit überlegten die Kinder, wo wir denn überall und womit wir ernten. So kamen wir auf die Erntefahrzeuge. Dazu bestellten wir einen kleinen Traktor ins Kinderhaus zum Anschauen, Anfassen und natürlich zum Mitfahren.



Im November beschäftigten wir uns besonders mit der heiligen Elisabeth. Wir reisten (auf der Landkarte mit dem Finger) spielerisch mit der Eisenbahn nach Eisenach. Da man auf die Wartburg damals wie heute mit dem Esel gelangen kann, war neben der Eisenbahn als Fortbewegungsmittel der Esel als frühere Variante interessant. So statteten die Kinder den Eseln im Eselsnest einen Besuch ab und erfuhren viel über diese Tiere. Die Esel anfassen und putzen zu können, war für die Kinder das Schönste.

In der Adventszeit waren wir mit einer Eselshandpuppe auf dem Weg nach Bethlehem. Im neuen Jahr „reisen“ wir weiter um die Welt und schauen dabei auf verschiedene Verkehrsmittel. Wir Erzieher lernen mit den Kindern bei unseren Recherchen neue Dinge, die unsere Arbeit immer wieder lebendig und reich machen. Wenn Sie Lust bekommen haben, schauen Sie doch auf unsere Homepage!

Bianka Schneider



Wir gratulieren unseren Senioren und allen Gemeindemitgliedern,
die in diesem Zeitraum Geburtstag feiern (hier ab 70, 75, 80 Jahre und älter)

im Februar 2013

Dr. Bernd Feige	70 Jahre am 02.02.
Johanna Perthen	82 Jahre am 03.02.
Charlotte Kahler	91 Jahre am 03.02.
Helmut Tschauder	80 Jahre am 06.02.
Brigitte Lazina	86 Jahre am 06.02.
Erna Cernoch	81 Jahre am 14.02.
Valeska Zettler	90 Jahre am 14.02.
Irmentraud Landschulz	86 Jahre am 15.02.
Adelheid Müller	89 Jahre am 15.02.
Irene Hartmann	82 Jahre am 15.01.
Elisabeth Weiß	84 Jahre am 16.02.
Hans Zalesky	85 Jahre am 17.02.
Magdalena Koschate	80 Jahre am 22.02.
Elisabeth Püschner	89 Jahre am 22.02.
Siegfried Baron	88 Jahre am 23.02.
Günter Brandler	88 Jahre am 24.02.
Maria Kosarz	85 Jahre am 24.02.
Lisa Winter	85 Jahre am 27.02.

im März 2013

Katharina Balizki	85 Jahre am 01.03.
Sr. M. Martha Schober	82 Jahre am 01.03.
Gudrun Dünsch	83 Jahre am 02.03.
Christine Fraedrich	70 Jahre am 03.03.
Rosel Lohmann	85 Jahre am 07.03.
Wolfgang Kafurke	87 Jahre am 08.03.
Elfriede Rath	81 Jahre am 08.03.
Elvira Hannak	82 Jahre am 22.03.
Gisela Saffer	75 Jahre am 22.03.
Heidemarie Schiwy	70 Jahre am 24.03.
Maria Schindler	82 Jahre am 25.03.
Sr. M. Georgia Skomudek	75 Jahre am 29.03.



In unserem Pfarrbrief veröffentlichen wir runde Ehejubiläen und Geburtstage.
Wenn Sie das nicht wünschen, geben Sie uns bitte Bescheid.

Überlegungen zur Entwicklung der Pfarrgemeinden (1)

Wenn man Prognosen über die Zukunft der Kirche hört, dann wird man häufig mit einem Dreifachen „weniger“ konfrontiert:

1. Es gibt in Zukunft weniger Christen.
2. Es gibt in Zukunft weniger finanzielle Mittel.
3. Es gibt in Zukunft weniger Priester.

Diese Wahrnehmung führt dann zu Spekulationen, wie die zukünftige Struktur von Kirche aussehen wird und wie sich dies konkret auf die Strukturierung der Pfarrgemeinden auswirken könnte. Oft spricht man dann von einer anstehenden „Verwaltung des Mangels“. Abgesehen davon, dass eine solche Grundhaltung nicht mehr mit dem Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche rechnet, muss doch zuerst gefragt werden, wie die Entwicklungen tatsächlich verlaufen, um dann der Frage nachzugehen, wie Kirche und Gemeinde unter sich wandelnden Bedingungen gestaltet werden können. Diese Anliegen verfolgt eine kleine Reihe, die mit diesem Gemeindeblatt an dieser Stelle beginnt.

Ein Blick in die Statistiken zeigt, dass ein Wandel schon im vollen Gange ist. Im Jahr 1995 gab es im Bistum Dresden-Meißen noch 177.000 Katholiken, heute sind es noch ca. 140.000. Im selben Zeitraum sank die Anzahl der Pfarreien in unserem Bistum von 170 auf 98. Dies ist bereits ein beträchtlicher Einschnitt. Typisch für die demographische Entwicklung ist ein beträchtlicher

Bevölkerungsrückgang in Sachsen und Ostthüringen. So wird z.B. für die Stadt Gera ein Rückgang an Einwohnern von 21% bis 2020 prognostiziert, für die Stadt Zittau von



18% im gleichen Zeitraum. Zwei Ausnahmen verhalten sich diesem Trend entgegen: Dresden und Leipzig, die sogar einen Bevölkerungszuwachs von ca. 2% erwarten können.

Die Diasporasituation in unserer Region wird nach diesen Prognosen weiter voranschreiten. Zugleich muss der immer wieder viel zitierte Priestermangel genauer unter die Lupe genommen werden. Nach dem Bistum Görlitz ist nämlich unser Bistum das mit der zweithöchsten Zahl an Priestern pro tausend Katholiken in ganz Deutschland. Deren breite Zerstreuung ist ein typisches Problem der Diaspora. Daher wird sich in Zukunft eine Haltung entwickeln müssen, die sich von der Überzeugung löst, dass nur dort Kirche bzw. Gemeinde ist, wo ein Priester lebt und wirkt, sondern die aus dem Geist lebt, dass Gemeinde auch dort Wirklichkeit wird, wenn, wie Christus es uns sagt, zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind.

Dr. Christian März



*Wir begrüßen unseren neuen designierten
Bischof Dr. Heiner Koch auf das Herzlichste,
wünschen ihm Gottes reichen Segen
und hoffen auf ein gutes Miteinander.*

Reihe: „Wege und Zeiten“

**Vortrag am Sonntag, dem
24. Februar 2013,
um 16.00 Uhr im Gemeindezentrum:**

Glauben im 21. Jahrhundert

John Henry Newman – ein Prophet für uns heute?

Referent: Pfarrer Dr. Siegfried Foelz,
Schmochtitz

„Pius ist nicht der letzte der Päpste...
Lasst uns glauben, und ein neuer Papst
und ein wieder versammeltes Konzil
können das Boot wieder flott machen.“
In einer schwierigen kirchlichen Situation –
nach Abbruch des I. Vatikanischen Konzils

hat John Henry Newman (1801 – 1890) am
3. April 1871 dieses Wort in einem Brief
geschrieben und ruft darin zum Dialog im
Glauben auf. Newman ermutigt auch uns
heute – 50 Jahre nach dem II. Vatikanis-
chen Konzil – zum Dialog untereinander
und mit den anderen, um unseren Glauben
tiefer zu erkennen. Kontroversen verletzen
nicht die Einheit der Kirche, sondern för-
dern und vertiefen unseren Glauben. Papst
Johannes XXIII. hat bei der Eröffnung des
II. Vatikanischen Konzils unter Hinweis auf
Newman den Grundsatz formuliert: „Im
Notwendigen Einheit, in Zweifelsfragen
Freiheit und in allem die Liebe.“ Papst Be-
nedikt XVI. sprach Newman 2010 selig.

ri

FASTENESSEN

mit Gemeindetreff,
am **Sonntag, dem 10. März**,
nach dem Gottesdienst im Gemeindezentrum

Kleiner Vortrag von Ursula Weißner: „Licht aus Betlehem“

Der Erlös ist für das Caritas-Baby-Hospital
in Betlehem bestimmt.



5. Folge – Vorraum der Kirche



Als Wilhelm Rudolph, vorher Kaplan an der Hofkirche, am 1. April 1904 zum ersten Pfarrer von Herz-Jesu in Dresden-Johannstadt berufen wurde, war die Herz-Jesu-Kirche noch im Bau. Aus finanziellen Gründen waren zunächst nur der

Chorraum und ein Teil des Mittelschiffes geplant. Pfarrer Rudolph ist es zu verdanken, dass die notwendigen Mittel für die Fertigstellung des gesamten Kirchbaus rechtzeitig zur Verfügung standen. Aus seiner Amtszeit in der Hofkirche war ihm Frau Landesälteste Veronica Fischer bekannt, die er für den Gedanken begeistern konnte, einen Teil ihres großen Vermögens zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu einzusetzen. Mit ihrer Hilfe konnte die Kirche am 26. November 1905 geweiht werden.

Als im Jahre 1912 Pfarrer Rudolph, der sich um den Kirchbau hochverdient gemacht hatte, auf Wunsch des damaligen Bischofs Dr. Schäfer eine andere Pfarrei übernahm, bedauerte das die Gemeinde sehr. Eine Tafel im Vorraum, die vermutlich kaum Beachtung findet, erinnert an sein segensreiches Wirken als erster Pfarrer von Herz-Jesu.

Noch unbeachteter im Vorraum auf der linken Seite ist wohl die Tafel für die Gefallenen des 2. Weltkrieges, die Pfarrer Derksen im März 1950 ursprünglich im hinteren rechten Seitenschiff aufstellen ließ. Dafür fand die ehemalige Heizungsverkleidung Verwendung. Freilich, seit dem 2. Weltkrieg ist viel Zeit voller Ereignisse ins Land gegangen, dennoch sollten wir unsere Vorfahren nicht vergessen, die durch die Weitergabe des Glaubens ein sicheres Fundament bauten, auf dem wir stehen und weiterbauen können.



Wie viele Gemeindemitglieder beim Bombenangriff am 13. Februar 1945 ums Leben kamen, ist unbekannt geblieben. Um dies deutlich zu machen, blieb im Totenbuch für sie eine Seite leer.

Ursula Mertens

Katholische Herz-Jesu-Gemeinde

Dresden-Johannstadt

Borsbergstraße 13

01309 Dresden

Bankverbindung

Konto-Nr. 82 80 932

Liga-Bank· BLZ 750 903 00

Pfarrer

Bernhard Gaar

Telefon: 0351 4494822

Pfarrbüro

Ursula Scholz

Telefon 0351 449480

Fax 0351 4494821

E-Mail pfarrbuero@herz-jesu-dd.de

Internet www.herz-jesu-dd.de

Öffnungszeiten

Dienstag 8.00 bis 12.00 Uhr

13.00 bis 16.00 Uhr

Mittwoch 8.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstag 8.00 bis 14.00 Uhr

Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin Bianka Schneider

Anton-Graff-Straße 8

01309 Dresden

Telefon/Fax 0351 4 41 61 10



Gemeindereferentin

Regina Schulze

Telefon/Telefax: 0351 4494821

E-Mail:

gemeindereferentin@herz-jesu-dd.de

Gemeindepraktikant

Vincenc Böhmer

Telefon/Telefax: 4494821

E-Mail: praktikant@herz-jesu.dd.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist im Eingangsbereich Dienstag bis Sonntag von 9 bis 16 Uhr zum Gebet geöffnet.

1 Euro Spende

Quellen: Redaktion

Titelbild: Courtesy of Jeff Saward/www.labyrinthos.net

Redaktion und Bearbeitung:

Klaus-Dieter Fleckner (kdf), Raphaela Kaltenhäuser (rk), Andreas Richter, verantw. (ri), Christian Scholz (cs), Layout: Fabian Scholz.

Anfragen, Kritik und Anregungen:

redaktion@herz-jesu-dd.de

Aktuelle Mitteilungen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben können Sie auch im Internet auf unserer Homepage **www.herz-jesu-dd.de** nachlesen und ansehen.